Industrieplanung und Streubauweise

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): **- (1962)**

Heft 48

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-651233

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Industrieplanung und Streubauweise

VLP. In manchen Gegenden unseres Landes entstehen neue industrielle Unternehmen. Wenn wir die neuen Fabrikbauten mit denjenigen vergleichen, die vor wenigen Jahrzehnten erstellt wurden, dürfen wir in vielen Fällen mit Genugtuung einen wesentlichen Fortschritt feststellen. Früher waren die Bauten der Industrie gewöhnlich nicht gerade schön. Heute hingegen fügen sich zahlreiche Fabrikbauten in die Umgebung und die Landschaft ein und wirken in ihrem äußeren Gewand gefällig. Die neuen industriellen Bauten sehen nicht nur besser aus. Bei manchen Industriezweigen leidet die Nachbarschaft auch nicht mehr unter unangenehmen Einwirkungen der industriellen Anlagen durch Lärm, Ruß, Rauch oder Erschütterungen.

Allerdings lassen sich selbst beim besten Willen des Unternehmers in gewissen Industriegruppen Belästigungen für die Nachbarschaft auch bei neuen Anlagen nicht vermeiden. Um gleichwohl die Wohnhygiene der Bevölkerung zu sichern, werden immer mehr *Zonenplanungen* geschaffen, die der störenden Industrie ein besonderes Gebiet in genügender Entfernung von Wohnzonen zuweisen. Eine solche Planung wirkt sich segensreich aus, wenn die Industriezone an den richtigen Standort gewiesen wird. Nur muß dann strikte darauf geachtet werden, daß nicht eine Streubauweise zugelassen wird. sonst läßt es sich kaum vermeiden, daß schließlich in der Nähe neuer störender Betriebe Wohnhäuser erstellt werden. Das kann zur Folge haben, daß sich eines schönen Tages die Eigentümer der benachbarten Häuser die unangenehmen Einwirkungen der Industrie nicht länger gefallen lassen wollen. Die Eigentümer können sich auf Artikel 684, Absatz 1, ZGB, berufen, der wie folgt lautet:

«Jedermann ist verpflichtet, bei der Ausübung seines Eigentums, wie namentlich bei dem Betrieb eines Gewerbes auf seinem Grundstück, sich aller übermäßigen Einwirkungen auf das Eigentum des Nachbarn zu enthalten.»

Das Bundesgericht hat in einem Entscheid vor fünf Jahren bestimmt, daß eine solche Klage auch gegen Industrieunternehmen, die sich in einer Industriezone ansiedeln, zulässig ist. Es kommt dabei nicht darauf an, welche Baute zuerst erstellt wurde. Vom Standpunkt der Planung aus ist diese bundesgerichtliche Praxis bedauerlich.

Der Industrielle darf aber mit Recht erwarten, daß die Gemeinden einer Region gemeinsam dafür sorgen, daß Entscheide des Bundesgerichtes, die zu einer Verlegung eines Betriebes aus einer Industriezone oder zu harten Auflagen führen könnten, praktisch verhindert werden. Das kann nur so geschehen, daß die Planungen der Gemeinden der Region genügend aufeinander abgestimmt und die Industriezonen richtig festgelegt werden. Dazu muß die Gewähr geboten werden, daß Bauten außerhalb der vorgesehenen Zonen nicht zugelassen werden. *Die Streubauweise muß also unter allen Umständen verhindert werden.* Die bundesgerichtliche Praxis muß daher verantwortungsbewußte Gemeinden zu einer strengen Handhabung ihrer Zonenplanung und zu einer Koordination der Planung in der Region führen. Anderseits sind die industriellen Unternehmen, bei denen sich unangenehme Einwirkungen auf die Nachbarschaft nicht vermeiden lassen, direkt an der Zonenplanung und ihrer Handhabung in der Region interessiert. Sie tun gut daran, wenn sie sich darüber Gewißheit verschaffen, bevor sie einen bestimmten Standort wählen!

Neuer schwedischer Nationalpark

«Stockholms-Tidningen» berichtet — fast sagenhaft —:

«Padjelanta, die Hochebene zwischen den nordischen Seen Virishaure und Vastenjaure, Quellseen des Flusses Lule, in der Gemeinde Jokkmokk, in der schwedischen Norrbotten-Provinz, soll ein riesiger Nationalpark werden. Er soll seinen lappischen Namen Padjelanta behalten, der so viel besagt wie «Hochland». Der neue Nationalpark wird 1950 Quadratkilometer umfassen. Man hatte schon lange mit diesem Plan gespielt, aber erst jetzt konnte der Verzicht auf die Wassernutzung für Elektrizitätswerke erreicht werden.

Mit der Schaffung des neuen Nationalparks wird ein *uralter Traum* verwirklicht, der besonders in den 1940er Jahren den Vorsitzenden des schwedischen Naturschutzverbandes, Sten Selander, beschäftigte.

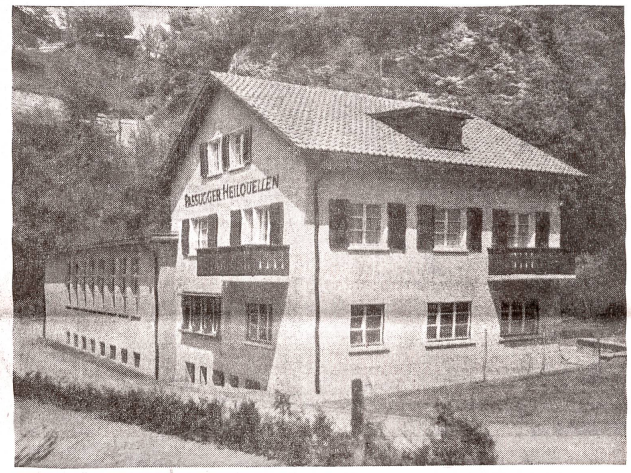
Das Padjelanta-Areal umfaßt fast keinen Wald, dafür aber über eine ungeheure reiche *Hochlandflora* von ausgesprochenem *Wildlandcharakter*. Im Gebiet befinden sich auch Schwedens höchster Berggipfel, der Almajakosjäkna und mehrere Hochlandmassive, wie z. B. Tarrekaise und der vielbesungene Jäknaffo, dazu die großen Seen und Wasserläufe, wie Mellätno, Stalojokk und Voujatätno. Die schwedischen Lappen haben von alters her zur Mitsommerzeit ihre Renherden von den Frühlingsweiden in Bewegung gesetzt, um sie durch die Täler des Sarek Fjells zu den mit herrlichem Gras bewachsenen Gebieten von Padjelanta zu leiten.

Für die Touristen ist das Gebiet nicht schwer zu erreichen; von Norwegen her ist es nur ein Tagesmarsch, allerdings mit einer Steigung von 1300 Meter auf 15 Kilometer, von schwedischer Seite kommt man von Kvikkjokk innert einiger Meilen Fußwanderung bis zur Nationalparkgrenze. Für Naturliebhaber wird das Padjelantagebiet ein Erlebnis einzigartiger Art werden. Strenge Bestimmungen über Zugang und Aufenthalt sorgen dafür, daß das Gebiet nicht überlaufen oder verdorben wird.»

KURHAUS BAD PASSUGG

Pensionspreis ab Fr. 18.—. Auskunft und Prospekte durch M. Maurer, Dir. Telephon (081) 2 36 66

Das Hotel-Kurhaus des Bades Passugg liegt sehr günstig: 830 m ü. M. Das ist für Kuren ideal. Das Hotel ist modernisiert und neuzeitlich gestaltet. **Heilfaktoren:** Trink- und Badekuren. **Diät** — unter Kontrolle einer Diätassistentin — für Magen-, Darm-, Nieren-, Leber-, Gallen-, Zucker- und Herzkranke sowie Fettsüchtige. Stahl- und Kohlensäurebäder, Fango, Inhalationen mit modernsten Apparaturen Heilsame Wickel, Duschen, Massagen im Hotel. Kurarzt. Großer Garten. Gepflegte Spazierwege. Liegehalle. Orchester und Unterhaltung.



Dieses in die Landschaft eingebettete Haus steht im Dienste der Passugger Heilquellen

BAD PASSUGG
BEI CHUR
IM BÜNDNERLAND

830 m über Meer

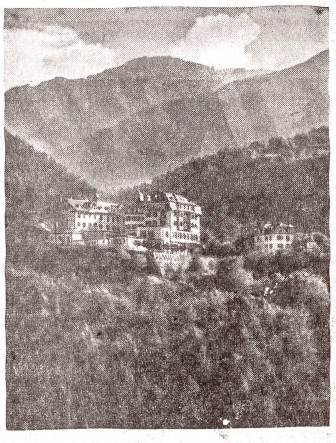
Auskunft
und Prospekte durch
M. Maurer
Telephon 081 . 2 36 66

Wasser ist Leben

Alles Leben entstammt dem Wasser. Die Wissenschaft beweist es, wenn sie die unvordenklichen Zeiten seiner Entstehung durchforscht. Und der Mensch ahnt es, seit je, wenn er für sein Dasein ein Sinnbild sucht. Er spricht vom Quell, vom Born des Lebens, in seinen Mythen und Märchen ruht die Erlösung am Grunde geheimnisvoller Brunnenschächte, gegen die Lasten des Alt. s setzt er den Traum vom befreienden Jungbrunnen, seine Gläubigen tauft er mit geheiligtem Wasser.

Hotel und Kurhaus

Das Hotel und Kurhaus Bad Passugg ist mit allen Einrichtungen eines modernen Bade- und Kurhotels ausgestattet und bietet seinen Gästen in den heimeligen Räumen einen behaglichen Aufenthalt. Alle Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser, Zimmer mit Privat-WC und -Bad. Großer, gepflegter Garten mit Liegehalle und Terrasse, eigener Parkplatz. «Ruhe und Erholung» ist unsere Devise. Individuelle Regime-Verpflegung unter Aufsicht des Kurarztes und einer diplomierten Diätassistentin. Heilfaktoren: Trink- und Badekuren. Diät für Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Gallen-, Zucker- und Herzkranke. Kohlensäurestahlbäder, Massagen, Unterwasserstrahlmassagen, Fango, diverse Wickel, Darmbad, Inhalationen.



Hotel-Kurhaus Bad Passugg

Vier Jahrhunderte Passugger

Es ist eine Chronik aus dem Jahre 1582 erhalten, die den uralten Ruhm der Passugger Quellen belegt. Von bärenstarken Männern berichtet sie, die Tag für Tag ihren Krug von diesen Wassern tranken. Doch es ist die Zeit des Hexenglaubens. Wer ihre Heilkraft öffentlich bezeugte, dem drohte der Scheiterhaufen. So gerieten die Quellen in Vergessenheit, als ein Erdrutsch sie verschüttete.

Erst im Jahre 1863 wurden sie wiederentdeckt. Ein Sattlermeister namens Sprecher aus Chur, ein seltsamer, abergläubischer Mann, der lieber als Schürfer und Strahler seine Berge durchstreifte, hörte in Passugg von einer verschütteten Quelle. Rastlos begann er die Gegend abzusuchen, wobei er es sogar wahrhaben wollte, daß ihm ein Hündchen im Traum die Stelle in der Schlucht der Rabiosa gezeigt habe, wo er kurz darauf auf die erste der Quellen stieß.

1896 gingen das Kurhaus und die Quellen in den Besitz einer Aktiengesellschaft über. Heute, rund 100 Jahre nach der Wiederentdeckung, finden wir in Passugg ein blühendes Unternehmen, dessen Hauptprodukt, das «Passugger Theophil», als das beste Schweizer Mineraltafelwasser gilt und weltbekannt ist. Die Nachfrage nach diesem Produkt ist heute derart, daß sie die Kapazität der Quellen weit übersteigt. Trotz Erstellung eines neuen Abfüllgebäudes mit modernsten Maschinen, Verbesserung der Quellfassungen und Erstellung von Reservoirs konnte die Produktion nicht so gesteigert werden, um der heutigen Nachfrage gerecht zu werden. Nicht ein Rückgang der Quelleistungen, sondern die ständig steigende Nachfrage hat das «Passugger Theophil» zu einem Mangelprodukt gemacht.

Passugger Mineralquellen

5 Naturquellen von einzigartiger Heilwirkung

Tafelwasser

Passugger-Theophil
das beste Schweizer Tafelwasser (einzige Quelle mit großem Ehrenpreis und goldener Medaille an der ZIKA 1930)

Neu:

Rhäzünzer natur
Ueberall erhältlich in der Haushaltflasche.

Süßgetränke

Rhätisana-Citro
-Bergamotte
-Himba
-Orange
-Grison Grape

die Bündner Süßgetränke aus reinem Rhäzünser Mineralwasser.

Medizinalwasser

Ulricus
bei Krankheiten der Verdauungsorgane, der Leber, der Gallenwege und speziell bei Zuckerkrankheiten

Helene
speziell bei Krankheiten der Nieren und Blase

Fortunatus
bei Adernverkalkung, Drüsenanschwellungen

Belvedra
bewährt sich gegen Blutarmut und allgemeine Schwäche